

Zu Panama, fast dem einzigen Orte an den Küsten der Südsee, wo sich das gelbe Fieber gezeigt hat, treffen, so wie zu Callao die großen Epidemien mit der Ankunft der Schiffe aus Chili zusammen. Es scheint demnach, daß die Einwohner dieses vorzüglich gesunden Landes, wenn sie in die heiße Zone versetzt werden, durch den schädlichen Einfluß der heißen, mit Ausflüssen aus faulenden Körpern beladenen, Luft ebenso leiden wie die Nordländer.

Panama liegt auf einer dünnen Landzunge, auf welcher die Ebbe Seepflanzen und gallertartige Mollusken zurückläßt, welche die heiße Sonne schnell in Fäulniß bringt. Zu Portobelo, auf der Westseite der Landenge von Panama, steigen die schädlichen Miasmen aus den dichten Wäldern auf, welche die Stadt umgeben. — Seitdem die Wälder, welche sich dicht an die Stadthore hinzogen, in der Nähe derselben ausgerodet worden sind, ist die Luft gesünder geworden.

Das gelbe Fieber herrscht im spanischen Amerika bloß an den Küsten, und ergreift allein diejenigen, welche nicht an das brennende und ungesunde Klima der niedrigen Küsten gewöhnt sind; nicht aber die Eingebornen dieser Küstengegend.

Es verbreitet sich vom Meere höchstens 10 Lieues Landeinwärts, und der Pachthof l'Encero, welcher 5568 par. Fufs über dem Meere unweit Vera Cruz liegt, ist die obere Grenze bis zu welcher diese Krankheit hinaufgeht.

An den Küsten von Mexico zeigt sich zwischen dem Gange der Krankheit und den Veränderungen in der Luft-Temperatur der genaueste Zusammenhang.

Vera Cruz liegt unter  $19^{\circ} 11'52''$  nördlicher Breite. Das gelbe Fieber fängt in der Stadt gewöhnlich nicht eher an um sich zu greifen, als bis die mittlere Temperatur des Monates auf 24 Grad der hunderttheiligen Skale (gleich 19 Grad Reaum.) gestiegen ist.

Die große Hitze fängt im März und mit ihr die Epidemie an, die in der Regel bis gegen das Ende des Oktobers anhält.

Zwar ist der Mai heißer als der September und Oktober; dessenungeachtet wüthet das gelbe Fieber in diesen beiden Monaten am stärksten, der Grund hiervon scheint darin zu liegen, daß einmal bei allen Epidemien, eine gewisse Zeit erforderlich ist, bis der Keim der Krankheit sich in seiner ganzen Stärke entwickelt; auch scheint die Regenzeit, welche vom Junius bis zum September dauert, zur Erzeugung der die Krankheit erregenden Stoffe viel beizutragen.